© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



kraftrades ist da noch besser daran als der einer schweren Maschine, weil er sogar das Rad quer durch den Wald führen kann. Ist an unserem Fangplatze heute nichts los, sind wir mit dem Motorrade bald wieder an anderer Stelle. Was für den Radfahrer eine anstrengende Tour ist, leistet der Motorradfahrer ohne Anstrengung. Also, wer glücklicher Besitzer eines Motorrades ist, und das sind heute viele, mag es zur Erreichung guter Fundorte von der Großstadt aus ruhig benutzen. Er wird es bald nicht mehr missen wollen. Eine Witzblattkarikatur ist er bestimmt nicht, das wird wohl allgemein anerkannt werden müssen.

## Zur späten Flugzeit von Epione apiciaria Schiff. (Lep.).

Von Herbert Menhofer, Haubinda b. Hildburghausen (Thür.).

Am 3. Oktober 1935 fing ich das einzige bisher von mir hier (Haubinda südl. Hildburghausen, Thür.) beobachtete Stück dieser Geometride. Die späte Flugzeit ist zunächst auffallend, denn Berge-Rebel geben an „Ende Juni bis August"; bei Spuler finde ich Juli und August angegeben.

In der Literatur fand ich nun folgende darauf bezügliche Angaben:

Uffeln (Großschmetterlinge Westfalens) schreibt: „Im kalten Sommer 1913 fand eine verlangsamte Entwicklung statt; denn ich entdeckte noch Anfangs Oktober bei Wiescherhöfen (Krs. Hamm) zwei wenig geflogene Stücke."

A. Grabe (Großschmetterlinge des mittl. Ruhrkohlengebiets) fand am Bahndamm Gelsenkirchen—Wattenscheid 1 ♂, das anscheinend eingeschleppt wurde, am 5. Oktober 1921 und bemerkt dazu: „Auffallend ist der späte Termin des Fundes, obgleich der Herbst 1921 warm und trocken war. Vielleicht 3. Generation?"

J. Pfau (Beiträge zur Kenntnis der Schmetterlinge Pommerns, Nachtrag) fand im Ziesetal bei Wolgast noch am 20. September einen Falter.

P. Speiser (Schmetterlingsfauna von Ost- und Westpreußen) fand den Falter gelegentlich noch im September.

W. Meyer, Noack usw. (Großschmetterlinge des pommerschen Odertals) geben als Flugzeit an: „9. Juli bis 4. Oktober" und fügen bei, indem sie auf die Angabe Prouts im Seitz IV, Seite 341, hinweisen, wonach das Ei überwintere, „aus einem Eigelege vom 11. Juli, schlüpften die Raupen noch im Juli". Die Angabe bei Seitz trifft also nicht immer zu. Es wird allerdings nicht angegeben, ob die Raupen noch im Herbst den Falter ergeben haben oder ob sie oder die Puppen überwinterten.

Aus den bisherigen Zitaten sehen wir zunächst, daß das späte Erscheinen unseres Falters gar nichts so Auffallendes ist; es geht allerdings auch nicht aus ihnen hervor, worauf es zurückzuführen ist, ob es sich hier um eine lang ausgedehnte Flugzeit oder um zwei Generationen handelt. Die Annahme Grabes einer 3. Generation ist aber sicher falsch.

Etwas mehr Licht in die Angelegenheit bringen nun zwei Literaturstellen, die ich hier noch zitieren möchte. Fr. Dannehl (Beiträge zur

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Lepidopterenfauna Südtirols) stellt fest, daß unser Falter in den Tälern Südtirols zweibrütig ist. Er gibt als Flugzeit für Terlan bei Bozen an: „Juni und 10.—29. Oktober."

Und zum Schluß eine Bemerkung bei G. Koch (Schmetterlinge des südwestlichen Deutschlands, Kassel 1856): „Die Falter sollen nach Treitschke zweimal vorkommen (September)."

Demnach ist anzunehmen, daß die bei uns im September—Oktober erscheinenden Falter vermutlich einer partiellen zweiten Generation angehören. Eine Verschleppung, wie sie Grabe annimmt, braucht nicht stattzufinden Es besteht aber die große Wahrscheinlichkeit, daß die Falter der ersten Generation in Gebiete verfliegen, in denen sie sonst nicht beobachtet werden, dort Eier ablegen, aus denen sich dann die Falter der zweiten Generation entwickeln. So könnte etwa mein Fund gedeutet werden.

Noch ein Wort zu Grabe, dem ja der späte Termin des Fundes auffällt, „obgleich der Herbst warm und trocken war". Gerade weil dieser Umstand eintrat, hat sich unser Falter noch in zweiter Generation entwickeln können. Im Widerspruch dazu scheint allerdings die angeführte Bemerkung Uffelns zu stehen, der unsern Falter gerade nach dem kalten Sommer 1913 erst im Oktober fand.

Eine Klärung der angeschnittenen Fragen — Ueberwinterungsstadium, Generationenzahl — könnten weitere Beobachtungen bringen.

## Kleine Mitteilung.

Die Nonne *(L. monacha* L.) hat als Falter die Gewohnheit — wenigstens bei mir tat sie dies gewohnheitsmäßig — bei Berührung sich fallen zu lassen und in der Rückenlage schnellende Bewegungen in rhythmischer Folge auszuführen, wobei durch Krümmung des roten Hinterleibes eine Art Schreckbild entsteht. Wer kann ähnliche Beobachtungen mitteilen?

Nicht jedem dürfte es bekannt sein, daß wir in Deutschland zwei Totenkopffalter haben. Zum ersten *Acherontia atropos* L., der Schwarm aller Anfänger. Dabei hätten es gerade die Anfänger so ungemein leicht, einen Totenkopffalter in der Sammlung zu haben, denn unser gewöhnliches Tagpfauenauge, *V io,* hat gleich deren zwei Stück. Es sind die Augen der Hinterflügel, die bei manchen Stücken sehr einwandfrei einen hellblauen Totenkopf auf dunklem Grunde zeigen, und zwar schauen die Köpfe nach auswärts, also dem Außenrand der Flügel zugewendet. Manche *io*-Falter haben allerdings zuviel Blau, wobei dann die Totenkopfzeichnung undeutlich oder ganz verdeckt wird. H. W. Kesenheimer, Karlsruhe.

---

Vergessen Sie nicht, daß Ihr bester Berater in allen Zuchtfragen „Das Handbuch für den praktischen Entomologen" ist. Erschienen im Verlag des Internationalen Entomologischen Vereins E. V., Frankfurt a. M., Kettenhofweg 99. Eine Sammlung für den Züchter, geschöpft aus den Erfahrungen aller Entomologen.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: 52

Autor(en)/Author(s): Menhofer Herbert

Artikel/Article: Zur späten Flugzeit von Epione apiciaria Schiff. (Lep.). 223-224